

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 9

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-464720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

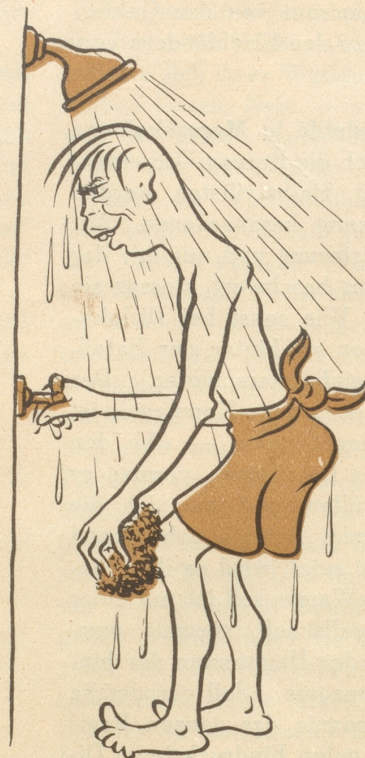
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



T. Freund

Serie: Unsere Sportgrößen

EBERLE, Torwart der Schweizerischen National-Eishockeymannschaft, aus- und abgerüstet.

Das kluge Kind

Heute Mittag, als wir die Tagesereignisse besprachen, fragt mich mein Söhnchen:

«Du Vatter, gat d'Weltabrüstigskonferenz China und Japan nüt a?»

Der Lehrer hatte den Kindern den Unterschied zwischen Schuldner und Gläubigern erklärt. Auf die Frage des Lehrers, wer die Schuldner seien, wurde richtig geantwortet: «Die welche das Geld schuldig sind,» und auf die andere Frage, welches die Gläubiger seien antwortete mein Töchterchen treuherzig: «Das sind die, welche glauben, dass sie das Geld bekommen.» x.

Eseli spielt unter dem Tisch. Es will aufstehen und schlägt seinen Kopf gehörig an die Unterseite der Tischplatte. Die Mutter schimpft: «Gescht jetzt häscht de Nöggel agschlage. Ich ha ders ja scho mängsmal gseit, du dörfischst nüd under de

Tisch undere.» Eseli verbeisst den Schmerz wacker, kriecht hervor, und sagt zur Mutter, sie gross anschauend: «Du muescht doch nid schimpfe. I hän ja min eigne Chopf agschlage!»

«Gäll Mamä, wenn ich tät stärke, so chäm ich i Himmel, und de tät ich immer Stärnli abeschütte, und de chönntischt Du all Tag Stärnlisuppe mache.»

Einmal als Trudi nicht müde wurde dem Papa den Purzelbaum vorzuzeigen, sagte dieser:

«Ja, du bist eine Künstlerin!»

Als einige Zeit später ein Kunst-

maler auf Besuch kam, erklärte Papa auf Trudis Fragen, was für ein Besuch es gewesen sei, wobei auch das Wort Künstler fiel. Darauf Trudi: «Was, Künstler?! Kann der den Purzelbaum auch?»

Sagte es und überschlug sich zweimal . . .

Zustände.

«Ich bin zum ersten Male zweifacher Strohwitwer.»

«Wieso?»

«Meine Frau ist bei ihren Verwandten und meine Sekretärin ist in Urlaub.»

«Ich lasse mich jetzt jeden Morgen telefonisch wecken,» erzählt Annemarie.

«Ich nicht», meint Elise resigniert. «In der ersten Zeit nach unserer Hochzeit weckte mich mein Mann jeden Morgen mit einem Kuss . . .»

«Und nachher?» fragt Annemarie.

«Nachher», sagt Elise und lässt den Kopf sinken, «nachher kaufte er einen Wecker . . .»

